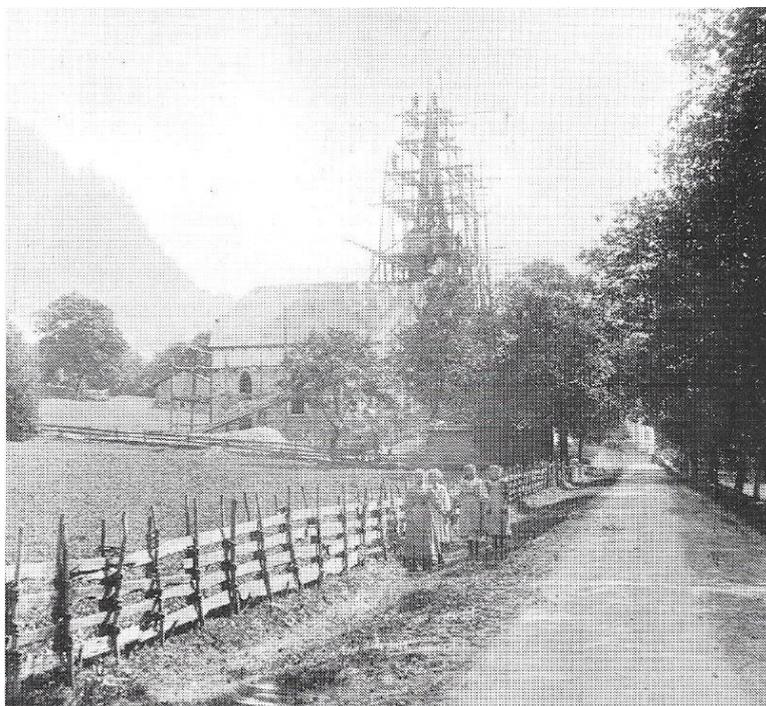


Die Evangelisch-reformierten Kirchgemeinden in Uri

Walter Bär-Vetsch, Altdorf

Evangelisch-reformierte Kirche in Erstfeld

Der Bau der Gotthard-Eisenbahn (1872 – 1882) zog viele auswärtige Arbeiter ins Reusstal. Den Bauarbeitern folgte das Bahnpersonal, das sich im Tessin und im Reusstal eine neue Bleibe suchte. Unter den Zugezogenen waren viele Protestanten. Sie fanden sichere Arbeitsplätze und blieben oft sesshaft. Bald hegten sie den Wunsch nach einem kirchlichen Leben mit sonntäglichen Zusammenkünften.



1899

1884 fanden in Erstfeld die ersten Gottesdienste statt. Die politische Gemeinde überliess den Protestanten dafür ein Zimmer im Kirchmatt-Schulhaus gegen eine jährliche Entschädigung von zwanzig Franken. Die Protestanten wünschten bald ein sichtbares Zeichen der christlichen Präsenz im Dorf: eine eigene Kirche. Im Dezember 1890 ging eine erste Spende von zwanzig Franken für eine eigene protestantische Kapelle in Erstfeld beim Gemeindegassier ein. Während sieben Jahren liefen Spendensammlungen und Verhandlungen mit dem Zürcher Hilfsverein, der sich der Betreuung und Unterstützung verschiedener Innerschweizer Kirchgemeinden verpflichtet fühlte. Im September 1897 konnte ein geeignetes Grundstück erworben werden. Am 14. Mai 1899 fand die Grundsteinlegung statt. Bereits am 10. Dezember 1899 weihte Geläut die Kirche und das Pfarrhaus ein. Die drei Glocken A-Cis-E erhielten folgende Inschriften eingegossen: Friede sei mit euch! (Lukas 24,36), Sei getreu bis in den

Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. (Offenbarung 2,10), Die Liebe hört nimmer auf. (1. Korinther 13,8).



um 1910

Sind die kirchlichen Bauten vorwiegend ein äusseres Zeichen der Gemeinde, so sind die Kirchenmusik und der Gesang ein wesentlicher Aspekt des inneren Lebens. 1916 erhielt die Erstfelder Kirche eine Orgel. Sie wurde 1966 durch eine neue ersetzt.



Kirchgemeindehaus, 1972

In den 1960er-Jahren regte sich in Erstfeld der Wunsch nach einem Kirchgemeindehaus für verschiedene Veranstaltungen, mit Räumen für die Jugendgruppen, Sitzungszimmern und auch für einen Kindergarten. Der Zürcher Hilfsverein und die Einwohnergemeinde unterstützten dieses Vorhaben. Am 16. April 1972 wurde das Kirchgemeindehaus eingeweiht. Seit 2008 lädt ein begehbare gotisches Kirchenlabyrinth in der Pflasterung auf dem Vorplatz der Kirche die Besucherinnen und Besucher ein, sich aufzumachen, auf dem Weg zu bleiben, sich zu besinnen, sich zu wenden und schliesslich anzukommen.

Evangelisch-reformierte Kirche in Andermatt

Mit dem Bau und Betrieb der Gotthardbefestigungen kamen ab den 1890er-Jahren zahlreiche Protestanten als Angestellte der Fortverwaltung oder als Handwerker ins Urserntal. Einige fanden sichere Arbeitsplätze und blieben sesshaft. Andere verliessen, ihrer militärischen Dienstzeit entsprechend, nach Monaten oder Jahren das Hochtal. 1899 begann von Erstfeld aus die kirchliche und seelsorgerische Betreuung der Protestanten im Urserntal.

Im Mai 1899 wurde der erste Gottesdienst im Hotel Bellevue abgehalten. Später diente der Offizierssaal der Kaserne Altkirch, gelegentlich auch abgelegene Wachtlokale der Festung, als Versammlungsraum. Der Religionsunterricht wurde ab 1902 in der Schule im Chalet der Fortverwaltung erteilt. Die Lokalitäten in der Militärkaserne genügten ab 1912 für die Gottesdienste nicht mehr. Die Idee, ein Versammlungslokal mit einem Soldatenheim zu verbinden, liess man zugunsten eines Kirchenneubaus fallen. Der Hotelier Albert Müller vom Bellevue, der für seine englischen Hotelgäste eine anglikanische Kapelle wünschte, stellte den Protestanten für einen gemeinsamen Bau einen Platz jenseits der Reuss gratis zur Verfügung. Doch die Zusammenarbeit mit den „Engländern“ gelang nicht, das Vorhaben scheiterte. Anregungen zum Bau eines eigenen Gotteshauses fielen beim Zürcher Hilfsverein auf fruchtbaren Boden. Spenden der Gotthardbesatzung und anderer Gönner sowie die damals grösste schweizerische Konfirmandengabe halfen, das „Soldatenkirchlein“ zu bauen.



1915

Am 14. Juni 1914 konnten die Bauarbeiten vergeben werden. Nach kurzen, kriegsbedingten Arbeitsunterbrüchen wurde das schmucke Kirchlein am 12. Dezember 1915 eingeweiht. Dank grosszügiger Spenden, darunter neuntausend Franken von in Andermatt dienstleistendem Militär, schloss die Baurechnung schuldenfrei ab. Die Umfassungsmauer aus Bruchstein stammt aus dem Jahre 1923. Den Bedürfnissen des Militärs und auch der Touristen entgegenkommend, wurden auch französische, englische und sogar holländische Gottesdienste abgehalten. Ab 1946 wurde die Gemeinde Andermatt von Erstfeld aus pfarramtlich betreut.

Bereits 1899 stellte die Familie Müller im Hotel Bellevue für den Gottesdienst ein Harmonium zur Verfügung. Eine Geldsammlung erlaubte die Anschaffung eines eigenen Instruments, das in der Friedenskaserne aufgestellt wurde. Mit der Einweihung der Kirche Andermatt stand 1915 ein geschenktes Harmonium zur Verfügung. Eine grösstenteils von Zürcher Kirchgemeinden gespendete Strassburger-Orgel wurde am 8. Dezember 1968 mit einem Solistenkonzert eingeweiht.



der heutige Innenraum

1938 erhielt die Kirche eine zweite Glocke im neuen Dachreiter. Nach Aussen- und Innenrenovationen im 1975 und im 1995 wurde 2002 der Turm saniert und der Wetterhahn neu vergoldet. Das anmutig runde Kirchenfenster in der Apsis zeigt einen vertrauend-betenden Engel im unerschaffenen Licht Gottes.

Evangelisch-reformierte Kirche in Aldorf

Nach dem Bau der Gotthard-Eisenbahn (1872 – 1882) siedelten sich im Urner Unterland die ersten Industriebetriebe an: u. a. die Sprengstoff-Fabrik Isleten, die Eidg. Munitionsfabrik Aldorf, die Parketterie – später abgelöst durch die Dätwyler AG. Diese Betriebe zogen eine grosse Zahl von Fachleuten mit ihren Familien aus allen Kantonen der Schweiz an, darunter viele Protestanten. Sie waren ursprünglich der Kirchgemeinde Erstfeld zugeteilt, wo ihr treuer Gottesdienstbesuch sehr geschätzt wurde.

1897 erhielten die Aldorfer für den Jugendunterricht ein Schulzimmer zugewiesen. Am 19. November 1911 fand eine erste Predigt im Saal des Turnhallengebäudes statt. Zur Überraschung aller war der Saal überfüllt, so dass aus dem benachbarten Gasthaus noch Stühle geholt werden mussten. Ihr folgten ab 1911 regelmässige Gottesdienste in der Turnhalle, in Hotels und Fabriklokalitäten sowie auch im alten Gemeindehaus. Diese Lokale waren aber nicht immer geeignet oder wurden wegen anderer Beanspruchung gekündigt. 1917 erkannte man die Notwendigkeit eines eigenen Lokals. Der 1912 gegründete

Frauenverein, der seine gesamten Ersparnisse beisteuerte, und der Zürcher Hilfsverein begannen einen Baufonds zu öffnen. 1919 erwarben die Altdorfer Protestanten eine geeignete Liegenschaft an der Bahnhofstrasse. Die Bauarbeiten begannen im Mai 1923. Bereits ein Jahr später, am 25. Mai 1924, wurde die schlichte, dem lokalen Stil angepasste Kirche mit dem niedrigen Glockenturm, dem Verbindungsraum und dem Pfarrhaus feierlich eingeweiht. Der Aufzug der vier Glocken erfolgte 1919.



um 1924



Mit der Einweihung der Kirche verfügten die Altdorfer bereits über eine eigene Orgel. Das Instrument erfuhr später zwei Revisionen, musste aber 1977 ersetzt werden. Wie in Erstfeld regte sich auch in Altdorf der Wunsch nach einem Kirchgemeindehaus. Am 27. November 1982 konnte es bezogen werden.

Der Innenraum der Kirche wurde 2006 renoviert. Das Kreuz über der Kanzel rückte in den Mittelpunkt. Rechts und links zeigen zwei Kabinettscheiben biblische Motive. Neben der Kanzel steht der Taufstein. Über dem Kreuz steht das biblische Motto: Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes. (Römer 8, 38 – 39). Auf der Orgelseite finden sich die Symbole der vier Evangelisten: Mensch,

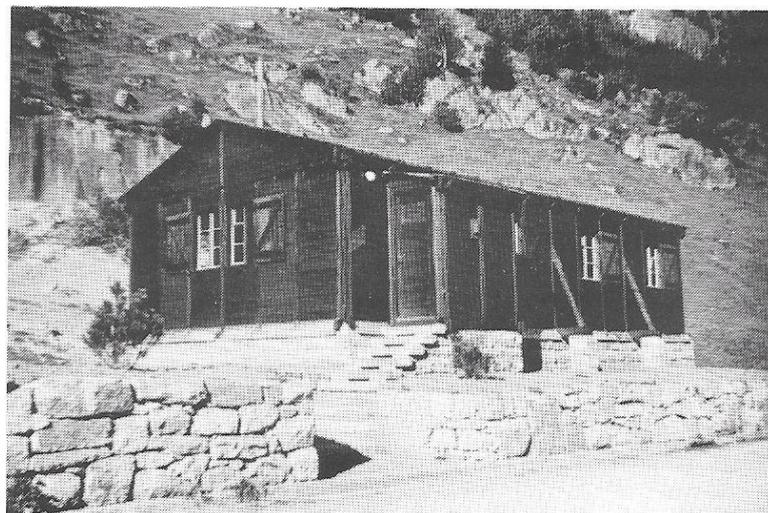
Löwe, Stier und Adler. Die Holzdecke ist durch eine vielfältige Symbolik geschmückt. Die Aussenfassade wurde im 2007 erneuert.



Kirchengemeindehaus, 1982

Evangelisch-reformierte Kirche in Göschenen

Bereits 1885, im Jahr der Gründung der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Uri in Erstfeld, regten der Wirt vom Bahnhofbuffet, Wilhelm Zahn-Buck, und später sein Sohn Ernst Zahn regelmässige Gottesdienste in Göschenen an. Die Gottesdienste wurden im Rössli, im Grand Hôtel und später im Saal des Bahnhofbuffets abgehalten. Die Nutzung der alten katholischen Kirche im Dorf erlaubte der Churer Bischof 1901 nicht. Ab 1911 versammelte sich die kleine Gemeinschaft im Schulhaus.



„Kirchenbaracke“, 1946 – 1961

1935 wuchs der Wunsch nach einer eigenen Kirche, da der Saal im Schulhaus zu lärmig und zu wenig feierlich war. Der Bau grosser Bauwerke, wie der Schöllenenbahn und später des Kraftwerks Göschenen mit dem Stausee in der

Göschneralp, brachten weitere Protestanten ins Dorf. 1939 holte man zwei Angebote für ein Holzkirchlein ein und liess 1944 ein Projekt für einen Steinbau entwerfen. 1945 entschied man sich für den Kauf der um 1941 beim Schulhaus errichteten Soldatenstube, die im Herbst 1946 auf die Landparzelle Breiti-Wiesland nördlich des Friedhofs verschoben wurde.

Bereits 1959 war der bauliche Zustand der Holzbaracke so schlecht, dass man Vorstudien zum Bau einer Kirche erstellen liess. 1961 wurde das Projekt verwirklicht. Die Kosten trug der Zürcher Hilfsverein. Am 10. Dezember 1961 wurde die hübsche Kirche eingeweiht. Die Einwohnergemeinde Göschenen stiftete als Zeichen des gegenseitigen guten Einvernehmens dazu die Glocke, die am 4. Mai 1961 bei Rüetschi in Aarau im Beisein von Vertretern der Gemeinde und des Kirchenrates gegossen wurde. Die Glocke im obersten Winkel des vorspringenden Dachs wird heute noch von Hand geläutet. Im April 1967 fand die Einweihung der von der Kirchgemeinde Meilen gestifteten Maag-Orgel stand.



Den Kirchenraum schmückt ein kleines dreieckiges Glasfenster: Jesus Christus als König, Hirte und Priester. In den Balken über der Eingangstüre sind Zwingli-Worte eingeschnitzt: „Der Herr beschirmt sin Kirchen“.